



Warum Obergrenzen für den Export Unfug sind

von Alexander Kritikos*

Die USA gelten als das Land mit dem besten Innovationssystem. Manchmal produzieren sie allerdings auch innovative Ideen, die eher verwundern. So forderte vor kurzem der amerikanische Finanzminister Timothy Geithner die Deckelung von Exporten aus Deutschland. Konkret sollten die deutschen Exporte die Importe nach Deutschland nur bis zu 4 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts übersteigen dürfen.

Man versuche, sich die Umsetzung der Regelung etwa im deutsch-amerikanischen Handel vorzustellen. Bei jeder Ausfahrt eines Containerschiffs von Deutschland in die USA müsste geprüft werden, ob die Leistungsbilanz weitere deutsche Exporte zuließe. Bei negativem Bescheid ginge die nächste Lieferung erst wieder hinaus, wenn aus den USA oder von woanders ausreichend Containerschiffe gestartet wären. Die Leistungsbilanz wäre dann im geplanten Korridor. Für Deutschland brächte eine solche Politik kurzfristig Überkapazitäten in seinen wichtigsten Exportbereichen in Richtung USA, etwa dem Maschinenbau, der Automobilindustrie, oder der chemischen Industrie. Damit würde Deutschland für den hohen Spezialisierungsgrad seiner Wirtschaft gewissermaßen bestraft. Ein solches Instrument stellt also nichts anderes dar, als eine innovative Form des Protektionismus.

Und das führt zur zentralen Frage: Ist es im amerikanischen Interesse, deutsche Exporte zu verzögern oder zu reduzieren? Ganz

bestimmt dann nicht, wenn es sich um Investitionsgüter etwa um eine deutsche Maschine handelt, die die Amerikaner für ihre eigene Produktion brauchen. Wenn die gleiche Maschine nun aus welchen Gründen auch immer nach China geht, droht den USA schlimmstenfalls ein weiterer Wettbewerbsnachteil und damit zusätzlicher Druck auf ihr Leistungsbilanzdefizit. Importierte deutsche Güter stehen nicht zwingend in direkter Konkurrenz zu den in den USA produzierten Gütern, sie machen die amerikanische Produktion manchmal erst möglich.

Statt Exporte zu drosseln, könnte man alternativ versuchen, die deutsche Binnen- und Importnachfrage zu stärken. Das allerdings wäre ein Spiel mit offenem Ausgang: Denn selbst wenn es gelänge, die deutsche Binnennachfrage anzukurbeln, ist es noch lange nicht ausgemacht, dass gerade amerikanische Güter mehr nachgefragt würden.

Bleibt abschließend der Hinweis, dass die Deutschen im Oktober 2010 mit einem Importwert von 72,6 Milliarden Euro so viel im Ausland eingekauft haben wie nie zuvor seit Bestehen der Bundesrepublik, so das Statistische Bundesamt. Das war der Monat, an dem die Amerikaner den Deutschen vorhielten, sie täten nicht genug für ihre Importe. Was sich die Amerikaner aber selbst fragen müssen, ist, wieso in Deutschland Qualitätsprodukte vor Ort hergestellt werden, in den USA zum Beispiel Apple seine Produktion nach China verlegt.

* Prof. Dr. Alexander Kritikos ist Vizepräsident und Leiter der Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung am Deutschen Institut Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt
Renate Bogdanovic

Lektorat

Dr. Ferdinand Fichtner
Dr. Jochen Diekmann

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.